

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 38 (1905)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — Bestellungen: Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Sommer. — Menschenpflichten. — Das Turnen bei der Rekrutenaushebung. — Militärdienst der Lehrer. — Rekrutenprüfungen im Kanton Bern. — Schweizer. Alpines Museum in Bern. — Turnkurs in Wimmis. — Stadt Bern. — Ringgenberg. — Synode libre d'Ajoie. — Lese-Apparat. — Turnlehrerbildungskurse. — Konferenz kant. Erziehungsdirektoren. — Freiburg. — Basel. — Aargau. — Fribourg. — Genève. — Deutschland. — Verschiedenes. — Literarisches. — Humoristisches.

Sommer.

Stolze Berge sah ich ragen,
Blaue Firnen blinken
Von den höchsten Zinken,
Hörte die Wasser tosen,
Schäumender Wellen Kosen
In der Jugend Rosentagen.

Sah im Abendrot erglühen
Schneegekrönte Riesen,
Wenn im Tal, auf Wiesen,
Wenn auf den blum'gen Matten
Huschten schon finst're Schatten,
Hingeworfen von den Flühen.

Edelweiss und Enzianen
Mich am Wege grüssten,
Meinen Lenz versüssten.
Und an dem Bach, dem losen,
Pflückt' ich der Alpenrosen
Rote, vielumworb'ne Fahnen.

Sah die flinken Gemsen grasen;
Und in hohen Lüften,
Über tiefen Klüften,
Hungriger Geier Horden
Kreisen zum Rauben, Morden
Ahnungsloser Zicklein, Hasen.

Jedes Jahr zur Sonnenwende,
Wenn die Fluren lachen,
Berg' und Höh'n erwachen,
Wünsch' ich mir Adlersflügel,
Flög' über Täler, Hügel,
Bis ich, Jugendland, dich fände.

Schönster Ort der Kinderjahre,
Lass mich wieder schauen
Heimathimmel, blauen!
Bring' mir die Jugend wieder,
Glockengebimmel, Lieder,
Alpenluft, die reine, klare!

Menschenpflichten.

Auszug aus der Schrift „Menschenpflichten“ von *O. von Werther*.

Es gibt so viele Vereine, die segensreich wirken; aber sie vermögen nur einen geringen Teil des Elends aus der Welt zu schaffen. Nur wenn jeder einzelne sich berufen fühlen würde, Gutes zu wirken — jeder in seiner Art und in seinem Kreise — das wäre eine geistige, ideale Verbrüderung, ein Zusammenwirken zur Förderung der schönsten Ziele der Menschen.

Machen wir vor allem die Herzen der Kinder empfänglich für die grosse Aufgabe, die sie einst erfüllen sollen; erschliessen wir ihre Seelen dem Erbarmen und der Liebe für alles Erschaffene. Daher bekämpfe man bei Kindern frühzeitig jede Härte, Roheit und Grausamkeit, welche sie oft unbewusst begehen; aber man belehre sie mit Liebe und schildere ihnen das Unrecht und die Leiden, welche sie dadurch verursachen. Man dulde ihren Zerstörungstrieb in freier Natur nicht; man erwecke die Liebe der Kinder für alles Erschaffene und lehre sie es schützen und erhalten.

Man darf auch nicht mutlos werden, wenn nicht gleich der Erfolg unsere Bemühungen krönt. Wer viel sät, darf hoffen, dass ein Teil der Saat zur Reife gelangt, und wenn jeder bestrebt wäre, die Leiden seiner Mitgeschöpfe zu lindern, um wie viel Elend weniger gäbe es dann auf Erden!

Wenn die Sitten sich veredeln, die Lebensanschauungen milder würden, der Mensch dem Mitgefühl für die Leiden aller Mitgeschöpfe sich erschliessen würde, anstatt nur an sich selbst und seine eigenen Freuden und Leiden zu denken, dann erst würde der Mensch seinem Mitmenschen angehören; denn ein gemeinsames Band brüderlicher Liebe würde sie verbinden. Man wende nicht ein, dass der Kampf ums Dasein die Verrohung mit sich bringe und die Verbrüderung verhindere; denn erst, wenn man von seinem Nebenmenschen brutal zur Seite gestossen wird, beginnt die Gegenwehr und der Kampf. Auch die gewöhnliche Redensart der Egoisten, dass man Tiere so lange nicht in den Bereich seiner Fürsorge ziehen dürfe, als es bedürftige Menschen gibt, welche auf unsere Hilfe Anspruch haben, ist nur eine schale, leere und längst abgebrauchte Phrase. Alle, welche so sprechen, tun gewiss ebensowenig für ihre Nebenmenschen als für die Tiere; denn wer der Liebe und des Erbarmens fähig ist, der hilft und gibt, wo Hilfe nötig ist, ohne zu fragen, wem er es tut. Es ist ein Geschöpf, das leidet, dessen er sich annehmen muss, und es erscheint ihm als ein frevelhaftes Versäumnis, nur aus dem Grunde nicht zu helfen, weil es noch viel anderes Unglück gibt, das man leider nicht aus der Welt schaffen kann.

Gerade die Liebe zur Natur und für alle Geschöpfe soll unser Herz den Menschen wieder näher bringen. Der Schutz und das Erbarmen gegen Tiere schliesst die Liebe zu den Menschen nicht aus, sondern sie fördern sie. Nur gute, selbstlose Menschen nehmen sich der Unterdrückten und Schwachen an. Wer das Elend sucht, der findet es und erbarmt sich seiner, möge es in welcher Gestalt und unter welchem Namen ihm begegnen.

Der Mensch mache sich zum Anwalt der stummen, wehrlosen Geschöpfe, welche fühlen und leiden und dennoch rechtlos sind, da veraltete Vorurteile und Gesetze sie so tief gestellt haben, dass unser Mitleid und Erbarmen ihr trauriges Los nicht ändern konnten, weil Jahrhunderte alte Gewohnheiten und Anschauungen uns wie ein unüberwindliches Bollwerk gegenüber standen. Erst der neuern Zeit mit ihren mildernden, nach Ausgleich ringenden Strömungen ist es gelungen, auch diese armen Vergessenen in den Bereich menschlicher Teilnahme zu ziehen, weitere Kreise dafür zu gewinnen und Vereine zu bilden zum Schutz der Tiere gegen die Härten und Grausamkeiten der Menschen.

Wir nehmen den Tieren jede andere Daseinsberechtigung, als dass sie für uns nur unseretwegen da sind, und jede Art grausamster Ausnutzung dünkt uns erlaubt, wenn nur Vorteile für uns damit verbunden sind. Hört man jemals von Rechten der Tiere sprechen? Jedes Tier hat doch schon durch sein Dasein auch Daseinsrechte; wir aber machen die Tiere gänzlich rechtlos; auch unsere Gesetze schützen sie nicht. Diese fussen noch zum grössten Teile auf dem überkommenen römischen Rechte; sie stammen noch aus den Zeiten der Leibeigenschaft und Sklaverei, wo der unfreie Mensch und vollends das Tier nur als Sache betrachtet wurden. Die Mängel der früheren Gesetzgebung sind durch die in neuerer Zeit geschaffenen gesetzlichen Verfügungen nur sehr lückenhaft ausgefüllt worden. So wird der Gegensatz zwischen Menschenfreiheit und Tiersklaverei immer grösser und auffallender, und nur die Gedankenlosigkeit der Menschen lässt alte, empörende Gewohnheiten und Missbräuche fortbestehen, ohne Abhülfe zu schaffen.

Das Tier braucht den Menschen nicht. Wie schlecht wäre es aber um die Menschen bestellt, wenn die Tiere nicht wären! Wie vieles verdanken wir den armen Geschöpfen, welche uns lebend und selbst noch im Tode alles geben, um unser Dasein angenehm und behaglich zu machen.

Es ist uns bequem, die Tiere für vernunftlos zu halten und ihnen nur Instinkte zuzugestehen, und doch finden wir alle menschlichen Vorteile, Leidenschaften und Fehler bei ihnen: Liebe, Treue, Anhänglichkeit, Hass, Eifersucht, Zorn, Neid, aber auch Edelmut, Grossmut, Dankbarkeit, ja sogar Mitleid vertreten.

Auch ein Ahnungsvermögen haben die Tiere; sie fühlen sogar grosse Elementarereignisse oft voraus. Der Mensch kann auch ihre Unruhe und

ihr Angstgefühl nicht deuten, bis die darauffolgenden Ereignisse ihm den Zusammenhang klar machen.

Wenn wir diese Tatsachen in Betracht ziehen, so haben wir kein Recht, das Seelische und Edle an den Tieren zu leugnen. Das Tier besteht aus ganz denselben Stoffen, es hat dieselben Organe wie der Mensch; es wird geboren, lebt, stirbt und vergeht wie er; es hat dieselben Bedürfnisse; es schläft, träumt, braucht Nahrung, altert und ist Krankheiten unterworfen wie der Mensch; es empfindet auch Schmerz und Freude. Woraus schöpfen wir also die Berechtigung, das Tier, da es uns so ähnlich und verwandt ist, als eine gefühllose Sache zu betrachten? Man ziehe nicht die Parallele zwischen den überfeinerten Kulturmenschen, sondern zwischen dem auf niedrigster Entwicklungsstufe stehenden Menschen und dem höchst organisierten Tiere.

Neuen Anschauungen, Auffassungen und Forderungen gegenüber verhalten sich die Menschen immer ablehnend und skeptisch, besonders wenn sie ihre Interessen gefährden oder in ihre Machtssphäre eingreifen. Nur wenige Jünger folgen der neuen Lehre, welche Licht und Aufklärung verbreitet; die grosse, urteilslose Menge hält sich fern. Erst wenn die neue Bewegung weitere Kreise erfasst und grössere Massen ergreift, beginnt man an ihre Berechtigung zu glauben; denn der Erfolg nur ist der Gott, dem sich alles beugt.

Wenn tonangebende, massgebende Kreise die Führer der Aufklärung würden, so könnten sie die Fesseln alter Vorurteile leicht sprengen, weil sie im Besitze der Macht sind. Was auch einzelne und Vereine in dieser Richtung tun und wirken, so kann ihr selbstloses, aufopferungsvolles und segensreiches Streben so lange nicht den vollen Erfolg haben, als nicht Schule, Gemeinde, Seelsorge, Presse und Staat sich ihrer Aufgabe und Verantwortung voll bewusst werden und durch Lehre, Beispiel und Gesetze dem Wirken einzelner und der Vereine Unterstützung und Nachdruck verleihen. Die Presse, welche bildend und führend auf die öffentliche Meinung wirken soll, ist vor allem berufen, durch ihren grossen Einfluss gegen die verrohenden und grausamen Anschauungen, Gewohnheiten und Gebräuche unserer Zeit anzukämpfen und aufklärend und veredelnd zu wirken.

Das Turnen bei der Rekrutenaushebung.

(Korrespondenz.)

Die Leser des Berner Schulblattes werden sich wohl noch daran erinnern, dass bei der Rekrutenaushebung letzten Jahres an einzelnen Orten auch im Turnen geprüft wurde. Es geschah dies versuchsweise in jedem Divisionskreis an je fünf Orten und Tagen, wobei ländliche und

städtische, industrielle und landwirtschaftliche Verhältnisse berücksichtigt wurden. Das Resultat dieser Prüfungen war an vielen Orten ein durchaus nicht erfreuliches; hingegen zeigte sich, dass die Turnprüfung sich gar wohl mit der Aushebung vereinen lasse, ohne dass diese zeitlich allzusehr belastet werde. Das ganze Aushebungsgeschäft dauerte höchstens eine halbe Stunde länger, und die Aushebungskommission kam also jeweilen nur eine halbe Stunde später zum Mittagessen.

Auf diese Versuche hin beschloss das eidg. Militärdepartement, dieses Jahr die Turnprüfung überall vornehmen zu lassen. Freilich geschieht das auch jetzt noch versuchsweise; aber es ist nicht daran zu zweifeln, dass die Turnprüfung in Zukunft als ein unerlässlicher Bestandteil der Rekrutenaushebung gelten wird.

Den Lesern des Schulblattes wird ja auch noch bekannt sein, dass der eidg. Militärdirektor, Herr Bundesrat Müller, in seinem Entwurf einer neuen Militärorganisation den militärischen Vorunterricht obligatorisch erklären wollte. Das war seit Jahren die Forderung des schweiz. Turnlehrervereins. Die höheren Truppenführer unserer Armee lehnten aber in einem Gegenentwurf das Obligatorium ab, und immer mehr neigte man sich zu der Ansicht hin, dieses würde ganz wesentlich dazu beitragen, die neue Militärorganisation zu Falle zu bringen. Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins hielt daher letzten Herbst in Chur nicht daran fest, und auch die Versammlung der schweiz. Turnlehrer liess in Herisau das Obligatorium fallen. Als dann im Mai letzthin auf den Ruf des schweiz. Militärdirektors die höheren Truppenführer, die Abteilungschefs des eidg. Militärdepartements und die Oberinstruktoren in Langnau zusammentraten zur Entgegennahme und Besprechung der eingelangten Wünsche, einigten sich die Herren ebenfalls dahin, auf das Obligatorium zu verzichten. Dafür soll und wird die Prüfung des Turnens einen nicht zu unterschätzenden Ersatz bieten. Man hat sich ja in den letzten Jahren mehr und mehr dahin geeinigt, dass bei dem Vorunterricht nicht die militärischen Übungen Hauptsache seien, sondern das Turnen, die Ausbildung von Kraft und körperlicher Gewandtheit, die Marschtüchtigkeit usw. Die Turnprüfung wird sicher dahin wirken, dass unsere Jünglinge nach dieser Richtung hin sich tüchtig zu machen suchen, und da ist es ziemlich gleichgültig, ob sie das im militärischen Vorunterricht oder in einem Turnverein tun. Ja, auf die Prüfung, wie sie jetzt vorgenommen wird, kann auch der Küherjunge droben auf der Alp sich vorbereiten, gerade so, wie der Landarbeiter bei irgend einem Steinhaufen, draussen im Walde oder anderswo. Man hat sich nämlich in den Versammlungen der Turnlehrer und der Turner schon vor drei Jahren dahin geeinigt, sich bei der Prüfung zu beschränken auf den freien Weitsprung, Hebung eines Gewichts und Schnellauf, und gemäss der Instruktion des schweiz. Militärdepartements

wird nun in diesen drei Richtungen geprüft und auch in dieser Aufeinanderfolge, was jedenfalls zweckmässig ist. Beim Weitsprung, wobei dafür zu sorgen ist, dass der Niedersprung auf weichen Boden erfolgt, wird die Sprungweite gemessen und eingetragen. Sie beträgt, soweit wir beobachten konnten, meist etwas unter, nur hin und wieder über 3 m. Zu heben ist eine Hantel, die 17 kg wiegt. Diese soll der Rekrut viermal links und viermal rechts hochheben, ohne einmal abzustellen. Diese Maximalleistung wird indessen von wenigen erreicht. Viele bringen die Hantel rechts viermal hinauf, links aber auch nicht einmal, und immer noch gibt es viele, die weder links noch rechts die Hantel hochheben können. Beim Schnelllauf ist auf nicht schlüpfrigem Boden eine Strecke von 80 m zu durchmessen. Die dazu nötige Zeit wird mit einer dazu eingerichteten Stecheruhr gemessen und in Sekunden eingetragen. Bei besseren Läufern beträgt die Sekundenzahl 12, 11 oder noch weniger, bei schlechtern steigt sie auf 14, 15 oder noch höher.

Dieser Prüfung haben sich nun alle zu unterziehen, die die pädagogische Prüfung zu bestehen haben, es sei denn, dass sie infolge eines äusserlich sichtbaren Konstitutionsfehlers oder gemäss Weisung der sanitärischen Untersuchungskommission davon dispensiert werden. Damit letzteres geschehe, wenn etwa ein Herzfehler oder so was konstatiert werden sollte, darf dieses Jahr kein Rekrut zu der Turnprüfung zugelassen werden, bevor er ärztlich untersucht worden ist. Letztes Jahr war dies anders. Da wurden die einen Rekruten vor, die andern nach der sanitärischen Untersuchung im Turnen geprüft. Wir haben schon angedeutet, warum man dieses Jahr anders verfahren ist; man will vermeiden, dass solchen, die dazu disponiert sind, infolge der körperlichen Anstrengung ein Unfall begegnet, der die Turnprüfung leicht in Misskredit bringen könnte.

Vor der sanitärischen Untersuchung kommen die Jünglinge zu den Pädagogen, und dort haben sie ein Formular mit persönlichen Angaben auszufüllen und dabei die Fragen zu beantworten, ob sie in der Schule regelmässigen Turnunterricht genossen haben, ob sie in irgend einem Vereine körperliche Übungen betreiben und wenn ja, in welchem Vereine und wie lange, und ob sie am militärischen Vorunterricht teilgenommen haben und wenn ja, wo und wie lange.

Die Lehrer zu Stadt und Land werden es jedenfalls begrüssen, wenn unsere heranwachsenden Jünglinge auch nach dem Schulaustritt noch etwas tun für ihre körperliche Ausbildung, und so wollen wir es auch begrüssen, wenn die Turnprüfung bei den Rekrutenaushebungen bleibend eingeführt wird, indem sie dazu anspornt, in der Zeit zwischen Schulaustritt und Aushebung die Leibesübungen zu pflegen.

Schulnachrichten.

Militärdienst der Lehrer. Die Zeit naht, da ein schöner Teil der bernischen Lehrerschaft wieder unter die Waffen gerufen wird. Nun frage ich mich: wie haben wir uns dieses Jahr zu verhalten bezüglich Stellvertretung? Vor zwei Jahren hat bekanntlich der Lehrerverein diese Frage gründlich diskutiert und ist zum Schlusse gekommen, dass es Pflicht der Gemeinden sei, die Kosten der Stellvertretung zu übernehmen, wenn der Lehrer in einen ordentlichen Dienst einberufen wird. Wenn ich nicht irre, erteilte die Direktion des Unterrichtswesens anlässlich des Truppenzusammenzuges 1903 des I. Armeekorps den jurassischen Kollegen allgemeinen Dispens. Dieselben durften also während ihrer Abwesenheit (18 Tage) ihren Klassen Ferien erteilen und waren nicht verpflichtet, für Stellvertretung zu sorgen. Wir wollen nun hoffen, die Direktion sei auch diesmal den deutsch-bernischen Lehrern gegenüber so freundlich und erlasse allgemeinen Dispens. Damit wäre nun einem schönen Teil Kollegen, besonders solchen, die auf dem Lande wirken, geholfen; denn es bereitet den Bauern gewiss wenig Ärgernis, wenn sie über ihre Kinder für weitere drei Wochen frei verfügen können, und niemandem wird es einfallen, deswegen Reklamationen anzubringen. Anders verhält es sich aber in grösseren industriellen Ortschaften und in Städten und Städtchen, deren wir eine schöne Anzahl im Berner Lande zählen. Da sind mit Anfang oder Mitte August die langen Sommerferien zu Ende gegangen, und das zweite Quartal hat kaum begonnen. Da ist man natürlich nicht einverstanden, dass nach zwei bis drei Wochen die Schule schon wieder für drei Wochen eingestellt wird, und da heisst es: Stellvertreter her! „Wer befiehlt, der zahlt,“ heisst es sonst. Leider aber glauben viele dieser Gemeinden, sie könnten nun dem Lehrer, der schon vermehrte Auslagen durch den Dienst hat, auch noch die Kosten der Stellvertretung aufbürden. Schreiber dies war im Falle, bereits während drei ordentlichen Diensten auf diese Weise für Stellvertretung zu sorgen und diese zu bezahlen. Gewiss ein zweifelhaftes Vergnügen! Nun ist's genug! Der bernische Lehrerverein soll nun zeigen, dass er seinen vor zwei Jahren gefassten Beschlüssen Nachdruck zu verschaffen weiß, und sich der Kollegen annehmen, die in den Fall kommen sollten, in oberwähnter Weise finanziell schwitzen zu müssen.

Vorderhand möchte ich folgende Fragen an das Zentralkomitee richten:

1. Wird für den bevorstehenden Dienst von der Direktion des Unterrichtswesens Dispens erteilt, d. h. Erlaubnis, dass diensttuende Lehrer die Schule einstellen dürfen? Wenn noch nichts bekannt ist, so sollte man an genannter Stelle um Auskunft bitten.
2. Wenn Gemeinden gleichwohl Stellvertretung verlangen, sollen wir, gestützt auf oberwähnte Beschlüsse, die Bezahlung der Stellvertretung verweigern?

Es würde vielleicht gut sein, wenn eine allgemeine Bekanntmachung diesbezüglich im Korrespondenzblatt erscheinen würde. Ein einheitliches Vorgehen wäre einmal am Platze.

Rekrutenprüfungen im Kanton Bern. III. Division: 31. Juli, 1. und 2. Aug. Münchenbuchsee, 3. Aug. Oberdiessbach, 4. und 5. Aug. Thun. IV. Division: 31. Juli Langenthal, 1. Aug. Huttwil, 2., 3. und 4. Aug. Sumiswald.

Schweizerisches Alpines Museum in Bern. — Geöffnet an Wochentagen: 9—12 und 1 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr. Sonntags: 10 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ und 2—4 Uhr.

Eintrittspreis: 50 Cts. Gesellschaften von 10 Personen an 30 Cts. Schulen Fr. 3. Sonntags frei.

Unsere Bundesstadt ist in den letzten Tagen um eine weitere Sehenswürdigkeit reicher geworden durch Eröffnung des Schweizer. Alpinen Museums, Zeughausgasse 17.

Dasselbe ist schon jetzt recht reichhaltig. Es enthält eine Fülle des besten Anschauungsmaterials für Lehrer und Schüler in ausgezeichneter Anordnung. Wir heben aus dem vielen Sehenswerten hervor:

1. Darstellungen von geologischen Formationen.
2. Die Alpenflora nach Regionen in prachtvoller, farbiger Ausführung, mit allgemeinen Bemerkungen dazu.
3. Alpine Landschaften älterer und neuer Meister.
4. Relief: Jungfraumassiv von Simon, Säntisgruppe von Heim, usw.
5. Die Hauptstücke der schweizer. alpinen Kartographie.
6. Vitrinen mit Gesteinsarten und Kristallen.
7. Gruppe mit Säugetier- und Vogelwelt der Alpen.
8. Gruppe mit alpinem Rettungswesen und Ausrüstungsgegenständen für Bergsport.
9. Drei Klubhüttenmodelle, usw. usw.

Kollegen, welche mit ihren Schülern Bern besuchen, machen wir auf diese neue Sehenswürdigkeit ganz besonders aufmerksam.

A.

Turnkurs in Wimmis. (Korr.) Die Zeit zur Abhaltung des Turnkurses für den II. Inspektionskreis ist nicht gerade glücklich gewählt. Abgesehen davon, dass im Winter sehr wenig geturnt wird und der Kurs viel nutzbringender auf den Frühling verlegt würde, fällt der Turnkurs gerade in die Zeit des Truppenzusammenzugs. Dem Auszüger-Lehrer wird dadurch diese so spärlich sich bietende Gelegenheit zur weiten Ausbildung benommen. Es scheint, als ob höhern Orts die ganz irrite Auffassung Platz gegriffen habe, militärdienstpflichtige Lehrer benötigen die Absolvierung eines solchen Turnkurses nicht. Das heisst denn doch wenig hoch von einem solchen Turnkurs denken. Militärdienst und Knabenturnen sind denn doch zwei Dinge und zwar mit ganz verschiedenen Aufgaben. Es ist auch dem chargierten Lehrer-Militär keine Unehre, wenn er einen Turnkurs mitmacht. Sehr wenig Geschmack finden wir auch daran, dass man den Turnkurs nicht nach Thun verlegt hat. Mit den Seminaristen zügelt man nach der Stadt, und die ältern Lehrer, die aus ihrer Weltabgeschiedenheit auch einmal gerne etwas neues sehen möchten, hält man geflissentlich fern. Warum? Wir wollen hoffen, man komme auf die getroffene Anordnung zurück und man trage den Verhältnissen Rechnung.

Stadt Bern. Samstag den 29. Juli, abends $8\frac{1}{4}$ Uhr, wird im Gasthof zum Wildenmann in Bern eine Vereinigung ehemaliger Neuengassschüler (Primarschule obere Stadt Bern) stattfinden, um das 40jährige Amtsjubiläum des Herrn Oberlehrer Jakob Sterchi zu feiern. Herzliche Gratulation!

Ringgenberg. Im Alter von erst $22\frac{1}{2}$ Jahren starb hier infolge eines Lungenleidens Lehrer Alfred Wyss. Er hatte das Seminar auf dem Muriwalden absolviert, wurde im Herbst 1901 patentiert, wirkte hierauf als Lehrer auf Wengen bei Lauterbrunnen, dann an der Knabenerziehungsanstalt Erlach und zuletzt an einem Waisenhaus in Basel, von wo er schwer krank nach Hause kam, um dort nach verhältnismässig kurzer Krankheit sein junges Leben auszuhauchen.

Synode libre d'Ajoie. Plus de soixante instituteurs et institutrices ont pris part, samedi, 15 juillet, au synode d'Ajoie, à Chevenez. La première classe

de l'Ecole normale assistait aussi à la séance. Le „Chœur d'hommes“ des instituteurs entonne le beau chant de M. J. Juillerat, maître de musique à l'Ecole normale, *la Réfousse*, et la parole est donnée à M. Germiquet, qui lit un travail bien écrit, bien pensé sur: *L'influence de la dualité des langues sur l'éducation de nos populations et en particulier sur la marche de nos écoles*. L'assemblée, après une discussion très nourrie, a voté les résolutions suivantes:

1. L'immigration allemande dans le Jura est un phénomène d'ordre naturel. L'école n'a pas à y revenir.

2. Si, dans le cours des années, il en résulte un changement dans l'éducation, les mœurs et le caractère des Jurassiens, l'école ne peut s'y opposer directement.

3. Cependant, elle doit se souvenir que la langue française est la langue maternelle du Jura. Sa tâche est donc de combattre l'influence de l'allemand sur le français. Cette influence se manifeste par: *a) Les relations économiques, b) les relations politiques.*

4. Les programmes d'études doivent être établis de manière que le maître puisse inculquer le plus rapidement possible aux jeunes élèves de langue allemande les connaissances du français indispensables à la bonne marche des écoles.

5. Il n'est désirable de créer des classes allemandes que là où les Allemands de langue constituent une agglomération distincte.

M. Renck, maître à l'école normale, parle de l'enseignement de la géographie en général et donne des explications au sujet de la lecture de la nouvelle carte du canton de Berne par Kümmerly, un vrai chef-d'œuvre de cartographie.

M. Fridelance rapporte sur la dernière question: *Création d'un secrétariat permanent et transformation du Bulletin en Tribune libre*. Avant d'aborder la question, M. Fridelance fait la proposition suivante: „N'y a-t-il pas lieu d'inviter le Comité central à éclairer les sections sur la portée financière des innovations proposées, en vue d'établir les bases d'une étude sérieuse et approfondie de la question?“

Si le Comité central répond à ce désideratum, alors les sections pourront se prononcer nettement sur cette innovation; car créer un journal, une tribune libre, n'est pas une petite affaire au point de vue financier. N'avons-nous pas de questions plus importantes à résoudre que celle qui nous est proposée par le Synode libre de Nidau? L'assemblée partage cette manière de voir.

Une modeste agape, très bien servie, réunit tous les participants au restaurant Paumier, où de bonnes paroles furent encore échangées. Go.

* * *

Lese-Apparat. In Fachkreisen wurde schon mehrmals der Lese-Apparat von Lehrer Stüssi in Ennenda lobend erwähnt. Nach unsren gemachten Erfahrungen darf wirklich das neue Lehrmittel warm empfohlen werden. Jede Lehrkraft, welche die Kleinen in die schwierige Kunst des Lesens einzuführen hat, weiss, mit welchen Schwierigkeiten der Leseunterricht kämpfen muss. Der Apparat ist ein vortreffliches Hülfsmittel zur Überwindung dieser Schwierigkeiten. In kurzer Zeit lässt sich an demselben eine Menge der verschiedensten Buchstabenverbindungen herstellen. Das Anschreiben der Übungswörter bleibt dem Lehrer erspart. Der Apparat lässt sich bequem in jedem Schulzimmer anbringen. Er ist so einfach konstruiert, dass die Kleinen selbständig daran arbeiten können. Dass die Leseübungen dadurch viel interessanter werden, ist selbstverständlich.

Wer die Erfindung näher kennen zu lernen wünscht, wende sich an den Erfinder, der den Interessenten gerne eine Einsichtsendung übermitteln wird. Wir wünschen dem Apparat die weiteste Verbreitung. M. S.

Turnlehrerbildungskurse. Im Oktober dieses Jahres finden zwei Turnlehrerbildungskurse für die deutsche Schweiz statt: In Olten vom 2. bis 21. Oktober; Leiter: Herren Turnlehrer A. Gelzer in Luzern und K. Fricker in Aarau; in Frauenfeld vom 9. bis 28. Oktober; Leiter: Herren Turnlehrer A. Widmer in Bern und R. Spühler in Küsnacht. An diesen Kursen können sich Lehrer, Abiturienten eines schweizerischen Seminars, Oberturner und Vorturner schweizer Turnvereine beteiligen. Die Kurse sind unentgeltlich; dagegen haben die Teilnehmer für Logis und Beköstigung selbst aufzukommen. Die Kursleiter werden für möglichst billige und gute Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmer bemüht sein.

Konferenz kantonaler Erziehungsdirektoren. Am 18. Juli tagte in Solothurn in Anwesenheit von Herrn Bundesrat Forrer die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Auf Grund eines Referates von Hrn. Dr. Gobat beschlossen sie, bei den Bundesbehörden um Ausrichtung eines Beitrages von Fr. 100,000 an die Erstellung eines schweizerischen Schulatlasses für die Mittelschulen nachzusuchen und die bezügliche Eingabe beim Departement des Innern so rechtzeitig einzureichen, dass sie im eidgenössischen Budget für 1906 eventuell noch berücksichtigt werden könne. Aus den Mitteilungen des Referenten ging hervor, dass der Vorsteher des Departements des Innern, Herr Bundesrat Forrer, seine Bereitwilligkeit erklärt habe, die Aufnahme des Budgetpostens zu befürworten. Die Bundessubvention soll dazu dienen, den Atlas, der bei einem Umfang von 136 Seiten ungefähr Fr. 6—7 kosten würde, zu reduziertem Preise, d. h. ungefähr für Fr. 4—5, an die Schüler abgeben zu können. Für die oberen Stufen der Primarschule und für die Sekundarschule soll eine reduzierte Ausgabe von 60 bis 80 Seiten zum Preise von Fr. 2—3 hergestellt werden. — Mit Bezug auf die Frage der Unterstützung der kantonalen Hochschulen durch den Bund erklärte die Konferenz ihre grundsätzliche Zustimmung und beauftragte die mit dem Studium der Angelegenheit betraute Kommission, über die weiter erforderlichen Schritte Bericht und Antrag einzubringen.

Freiburg. In diesem Kanton gedenkt man Schulsparkassen einzurichten. Es soll vom Erziehungsverein eine besondere Kommission mit der Organisation dieser Kassen betraut werden. Die Schulsparkassen werden der Oberaufsicht der Erziehungsdirektion unterstellt.

Wir beneiden die Freiburger nicht um diese Neuerung, wohl aber um eine andere Errungenschaft, nämlich die Fortbildungsschulen für Mädchen, auf die wir Berner wohl noch lange warten müssen. Kürzlich hat nämlich der Staatsrat ein besonderes Reglement über die Organisation der Fortbildungsschulen für Mädchen erlassen. Der Besuch dieser Fortbildungsschulen ist für sämtliche aus der Primarschule entlassenen Mädchen obligatorisch. Der Unterricht erstreckt sich auf zwei Schuljahre. Die Schülerinnen erhalten Unterricht im Kochen, Zuschneiden, Waschen und Glätten, in der Haushaltungskunde, Gesundheitspflege und im Gartenbau. Es sollen nun nach und nach in allen Bezirken Haushaltungsschulen errichtet werden. Der Staatsrat bestimmt ihren Sitz und bezeichnet die Gemeinden, die dem Schulkreis angehören sollen. Die Besoldung der Lehrerin (Fr. 1000) übernimmt der Staat.

Basel. Die schon in früheren Jahren unter Leitung des Herrn Lehrer Rudin ausgeführten Ferienreisen der Basler Schuljugend scheinen immer mehr Anklang

zu finden. Begleitet von mehreren Lehrern führten während der letzten 14 Tage 180 Basler Knaben eine flotte Schülerreise aus. Per Bahn langte die Reisegesellschaft Montag den 17. Juli mittags in Thun an. Mit flatterndem Banner und unter kräftigem Trommelschlag zogen sie zur schattigen Promenade des Schwäbis, wo abgekocht und das Mittagsmahl genossen wurde. Nach Besichtigung der Stadt ging's gleichen Tags noch zu Fuss bis Erlenbach, wo das Abendessen, bestehend aus heißer Milch und Brot, bereits ihrer wartete; denn die fahrende Küche war ihnen vorausgeeilt. Dann wurden in verschiedenen Tanzsälen Kantonnemente bezogen. Rucksäcke und Decken wurden durch einen Bagagewagen nachgeführt. Der zweite Reisetag brachte die jungen Leute nach Zweisimmen, wo wieder kantonniert wurde. Von hier aus ging's folgenden Tags nach Saanen und Gsteig. Über den Pillon wanderte die rüstige Schar den Geestaden des Genfersees zu, um durch Waadt, Neuenburg, Bern und Solothurn nach 12tägiger Rundreise wieder nach Hause zu gelangen. Die Reisekosten des einzelnen Teilnehmers sollen sich auf zirka Fr. 37 belaufen.

Aargau. Turnlehrer H. Wäffler in Aarau, ein wohlbekannter Förderer des Turnwesens in der Schweiz, gedenkt auf Ende des Sommerhalbjahres aus Altersrücksichten das Amt eines Turnlehrers an den städtischen Schulen niederzulegen. Er wirkt in Aarau seit dem Jahre 1877.

Fribourg. La fête du centenaire du père Girard a été célébrée le 18 juillet, au milieu d'un nombreux concours d'autorités cantonales et communales, de parents, de quelques anciens élèves du célèbre pédagogue, du corps enseignant et des élèves des écoles primaires de la ville de Fribourg.

Genève. La proportion d'élèves étrangers qui fréquentent les écoles primaires de ce canton est très forte. Sur 5852 enfants, le 32 % est genevois, le 28 % est confédéré, et il y a 40 % d'étrangers, particulièrement des Français et des Italiens.

* * *

Deutschland. Von hier kommt die Mitteilung, dass es zurzeit fehle an Oberlehrern, d. h. an Gymnasiallehrern mit Hochschulbildung, namentlich an solchen mit altsprachlicher Ausrüstung, viel weniger an Lehrern mathematisch-naturwissenschaftlicher und noch weniger an solchen neusprachlicher Richtung.

Verschiedenes.

Sommerferien. Jedermann weiß, wie sehr die kleinen Stadtschüler für die Sommerferien der reinen Landluft bedürfen; ebenso bekannt ist, von welcher Neugierde nach den Wunderdingen der Stadt die Dorfjugend beseelt ist...

In Dänemark hat man zwischen Landbewohnern und Städtern einen Kindertausch organisiert. Beim Beginn der Ferien ziehen die kleinen Stadtbürger aus Land, um während einiger Wochen ihre sauerstoffreiche Luft einzutauen, und die Kinder der Landschaft lernen die Museen, Denkmäler und andern Sehenswürdigkeiten der Stadt kennen.

Mitgeteilt von —hrl—

Réforme orthographique. Pour donner aux collègues de langue allemande une idée des simplifications réclamées par la „Société suisse de Réforme orto-

grafique“, je reproduirai ci-dessous un simple alinéa du „Buletin“ n° 8 de cette société, qui vient de paraître.

„Un grand nombre de journaux impriment de temps à autre de l'ortografe plus ou moins simplifiée, mais ce ne sont pas cependant ce qu'on est convenu d'appeler les grands journaux. Citons en France: Le „Journal des Instituteurs“ et en Suisse l'„Educateur“, dont les lecteurs sont familiarisés avec l'idée de la simplification. Pourquoi ne mentionnerions-nous pas aussi l'„Ecolier suisse illustré“ qui, avec ses deux frères, l'„Ecolier neuchâtelois“ et l'„Ecolier genevois“, fait sa petite campagne dans le monde des enfants et cherche à leur montrer que l'ortografe officielle n'est pas ce qu'un vain peuple pense.“ M.

Literarisches.

Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 29. Mai 1874.

Vor uns liegt eine soeben im Drucke erschienene Ausgabe der Bundesverfassung der schweiz. Eidgenossenschaft von 1874, herausgegeben von Ed. Wasem, a. d. Bundesgerichtskanzlei (Druck und Verlag von Fritz Rüedi in Lausanne). Das Werk, in handlichem, solid gebundenem Taschenformat erstellt, umfasst 250 S. Über den Inhalt ist in Kürze folgendes zu sagen: Der deutsche und der französische Text finden sich nebeneinander abgedruckt, unter Berücksichtigung der seit 1874 vorgekommenen Änderungen und unter Angabe, durch welche Gesetze die betreffenden Verfassungsartikel ausgeführt worden sind. Ein vollständiges, alphabetisches Inhaltsverzeichnis erhöht den Wert der Publikation in wesentlichem Masse, da anhand desselben jede beliebige Verfassungsbestimmung rasch und leicht nachgeschlagen werden kann. Ferner ist dem Buche ein Anhang beigegeben, welcher, ebenfalls in den beiden Sprachen, den Text der folgenden Bundesgesetze enthält:

1. des Bundesgesetzes betreffend Volksabstimmung über Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse, vom 17. Juni 1874;
2. des Bundesgesetzes über das Verfahren bei Volksbegehren und Abstimmungen betreffend Revision der Bundesverfassung, vom 27. Januar 1892;
3. des Bundesgesetzes betreffend Erleichterung der Ausübung des Stimmrechts und Vereinfachung des Wahlverfahrens, vom 30. März 1900;
4. des Bundesgesetzes betreffend die Erwerbung des Schweizerbürgerrechts und den Verzicht auf dasselbe, vom 25. Juni 1903, nebst der hierzu vom Bundesrat erlassenen Verordnung.

Im weitern enthält dieser Anhang eine Zusammenstellung der Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse mit Referendumsvorbehalt. Diese Tabelle gibt ein Bild der Bundesgesetzgebung seit 1874 bis 1904, in der Weise, dass sie die Gesetze und Beschlüsse in einer bestimmten, nach Materien auseinandergehaltenen Reihenfolge aufführt, so dass z. B. alle Erlasse, welche das Militärwesen betreffen, unter der Rubrik „Militärwesen“ registriert sind; diejenigen über Abstimmungen und Wahlen, Wahlkreise, Stimmberechtigung, Schweizerbürgerrecht finden sich ebenfalls unter einem besondern Titel vereinigt; ferner figurieren die Erlasse über die Alkoholfrage, diejenigen über die Berufsbildung usw. wieder in besonderen Rubriken, deren im ganzen etwa 50 mit 289 Nummern gebildet wurden. Aus dieser Tabelle sind weiter ersichtlich: Datum über Erlass und Inkrafttritt eines jeden Gesetzes, Band und Seite der eidgenössischen Gesetzessammlung und

die eidgenössischen Volksabstimmungen, bei welchen die verworfenen Vorlagen als solche bezeichnet sind.

Diese Ausgabe der Bundesverfassung wird sicherlich auch bei unsrern Lesern Anklang finden, und wir können ihnen den Bezug des Buches (Preis Fr. 2) bestens empfehlen.

Jahrbuch der Weltgeschichte. 5. Jahrgang. Von Albine Geyer. Das Jahr 1904.

Obige Benennung legt sich missbräuchlicherweise eine Publikation bei, die sich an diejenigen Zeitungsleser wendet, für die es „schwer möglich ist, einen objektiven Standpunkt zu gewinnen“; „am schwersten ist es (überdies), nach Ablauf eines längern Zeitraumes aus den nach dem Tagesbedürfnis der Zeitungen, aber nicht nach dem politischen und historischen Wert geschilderten Ereignissen ein richtiges Fazit zu ziehen“. Ein solches politisch wie historisch gleich wertvolles Ereignis scheint dem Verfasser die letztjährige Mittelmeerreise Kaiser Wilhelms zu sein, die auf vollen 6 Seiten des 250 Seiten starken Jahrbuches der „Weltgeschichte“ mit deutscher Gründlichkeit behandelt ist. So gründlich, dass nicht nur kein Champagnerfrühstück und kein Fürstenkuss, keine Illumination und kein Ehrenjungfernkrantz, kein Salutschuss und kein Nachmittags-spaziergang, kein Afternoontea und keine auch noch so kleine Pause, während welcher der Monarch in ungestörter geistiger Arbeit Erholung suchte, unerwähnt ist, sondern diese welthistorischen Momente auch auf die Stunde und Minute genau fixiert sind. Das Kapitel über das deutsche Parteiwesen wird eingeleitet durch den Satz: „Das deutsche Parteiwesen hat sich auch im Jahr 1904 dahingeschleppt, ohne eigentlich einen Beweis für seine besondere Nützlichkeit beizubringen, denn tatsächlich geht alle Initiative vom Kaiser und der Reichsregierung aus“. Burentelegramm und Redeverbot für Jaurès, Geschenk an den Nachfolger Mohameds und Pilgerreise nach Jerusalem, Siegesallee und Chinesenrummel mit Weltfeldmarschall, fürstliche Spende für das abgebrannte norwegische Aalesund und burokratische Schikanen für die von schweren Ueberschwemmungen heimgesuchten Landeskinder in Schlesien, das sind so einige hervorstechende Merkzeichen kaiserlicher Initiative, und dafür lohnt es sich schon, das bisschen Parlamentarismus über Bord zu werfen und der Führung des kaiserlichen Steuermannes von Gottes Gnaden vertrauensvoll sich zu überlassen in einer Zeit, wo die beiden letzten Throne des Absolutismus vor den Bomben der Revolution erzittern. Man sieht, das Jahrbuch der „Weltgeschichte“ ist geistige Kost für den deutschen Hurrapatrioten. Um sie aber auch für die „geistige Provinz“ jenseits des Rheins schmackhaft zu machen, sind der Schweiz, neben einem Bilde des gegenwärtigen Bundespräsidenten, einige Zeilen „Geschichtsschreibung“ gewidmet. Darunter wird als wichtigstes historisches Ereignis das einer Privatrache entsprungene Attentat auf den russischen Gesandten breitgetreten. Und da vernehmen wir denn, dass, „da der Gesandte nicht tödlich verwundet worden war, die russische Regierung, wohl auch in Anbetracht der Weltlage, keinen besonderen Druck in dieser Angelegenheit ausübt.“ Hoffentlich werden recht viele schweizerische Volksbildner aus dieser zeitgenössischen „Weltgeschichte“ Belehrung schöpfen!

G. B.

Schiller und die Volks-Ideale. Festrede von Robert Seidel, gehalten an der Schillerfeier in Köln. Preis 20 Pfennig.

Wer wollte jetzt noch eine Schillerrede lesen, nachdem man selber, aktiv oder passiv, weidlich mitgemacht am 5. und 6. Mai! Etwas Neues wird über den Schwall der Schillerliteratur hinaus sowieso nicht mehr vorzubringen sein.

Und doch wird keiner, vor allem kein Lehrer der Volksschule, obenerwähnte Schrift unbefriedigt aus der Hand legen. Versteht es Robert Seidel schon überhaupt, seine Zuhörer für irgend einen Gegenstand seiner Rede zu fesseln, so darf er hier erst recht mit Fug die Ueberzeugung haben, „dass er Eigenes ausgesprochen habe, und dass der Schiller, den die meisten bürgerlichen Literaten vorführen, nicht der rechte und ware Schiller ist, sondern dass der es ist, der durch seinen Mund spricht“. Es handelt sich hier um die eben im Buchhandel erschienene, erweiterte und vermehrte, im Grundplan und Aufbau aber völlig unverändert gebliebene Rede, die Seidel vor der organisierten Arbeiterschaft von Köln a. Rh. und von Frankfurt a. M., sowie in Zürich gehalten hat. Die durch die Anreden an die Zuhörerschaft bezeichneten Kapitel der Rede feiern Schiller als Kind des arbeitenden und leidenden Volkes, als Freund der Volksbildung, als Mann des Fleisses, als Kämpfer und Streiter, als Freund des Friedens, als Vorkämpfer der Geistesfreiheit, als Apostel der Freiheit und Brüderlichkeit, als Demokraten und sozialen Denker, als Weltbürger und als Zukunftsgläubigen. Für die Richtigkeit seiner Ausführungen lässt Seidel, was ebenso sehr seine erstaunliche Belesenheit wie seine Wahrheitsliebe beweist, in zahlreichen Zitaten den gefeierten Dichter selbst reden. Die ausgezeichnete Schrift unseres Zürcher Kollegen, der bekanntlich jüngst am eidg. Polytechnikum in Zürich als Privatdozent für Pädagogik und Geschichte der Pädagogik sich habilitiert hat, kann jedem Lehrer wärmstens empfohlen werden.

G. B.

Die wichtigsten Speisepilze der Schweiz, nach der Natur gemalt und beschrieben von B. Studer-Steinhäuslin, Apotheker; 3. vermehrte Auflage. Bern, Verlag von A. Francke. Preis kart. Fr. 2.50.

Unsere schweizerischen Speisepilze finden ihren Weg längst nicht mehr nur in die Küche der Feinschmecker; man hat sie allgemein als gesundes, schmackhaftes und dabei billiges, für den Selbstsucher sogar kostenloses Nahrungsmittel erkannt. Allerdings ist dabei eine genaue Kenntnis der essbaren Arten notwendig, damit Vergiftungen durch schädliche Pilze ausgeschlossen bleiben. Man kann darum dem Verfasser nur dankbar sein, dass er diese neue, revidierte und vermehrte Auflage hat erscheinen lassen. Die 12 ganz neu in Drei- und Vierfarbendruck erstellten Tafeln sind sehr sorgfältig und naturgetreu ausgeführt und verdienen alles Lob; der Preis ist im Verhältnis zum Gebotenen ein niedriger. Dem hübsch ausgestatteten, handlichen und nützlichen Büchlein wünschen wir weiteste Verbreitung.

Humoristisches.

Aus der Rekrutenprüfung. Haben Sie auch schon Beiträge geleistet in die Bundeskasse? fragte der Experte. Nein! lautete die Antwort. Nun, fragte jener weiter, haben Sie denn Ihrem Schatz noch nie geschrieben? Ja doch! sagte jetzt rasch der Gefragte, womit er selbstverständlich die erste Frage beantworten wollte.

Aus einem Rekrutenaufsatze. Es gibt stellenweise gar keine Affen, da der Hagel sie alle heruntergeschlagen hat. So lautete ein Satz in dem Bericht über das letzte Gewitter und die Aussichten bezüglich Obst-(Äpfel!)ernte.

Das Kamel. Lehrer: „Warum verwendet man besonders das Kamel zu

Wüstenreisen? — Schüler: „Weil es den Mangel an Hunger und Durst leicht ertragen kann.“

Neue Turnübung (aus einem Diktat). „Willst du Beeren pflücken, musst du dich nach innen (statt ihnen) bücken.“

Höchst wahrscheinlich (aus einem Aufsatzheft)! „Es dürfte nur sehr wenige Menschen geben, die keine Eltern haben.“

Aus einem Schüleraufsatz. Schon morgens früh stieg das Thermometer 25 Grad über Celsius.

Aus Schülerheften. Indem ich hoffe, Sie werden meinem Wunsche nachkommen, zeichnet Sie mit Hochachtung N. N.

Beiliegend möchte ich Ihnen einen fetten Ochsen verkaufen.

Aus der Schule. Lehrerin zum kleinen Hans, der frisch geschoren zur Schule kommt: „Eh, eh, Hans, wie bisch du jetz so churz gschorre, so cha me dr ja keis Haarrüpflie meh gäh!“ — Hansli, rasch entschlossen: „So muesch mi halt de ohre!“

Die A-B-C-Schützen schreiben Mädchennamen auf. Freudestrahleud ruft der kleine Hans: „Lehrere, mir gfällt Klara am beste; weisch, ds Kläri isch mer drum ds liebste!“

 Bei **Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.

Die Expedition.

HEILUNG von **chronischen Katarrhen** der Luftwege, von **Heufieber** und von **Asthma** wird sicher erzielt durch eine an vielen Leidenden, selbst an Ärzten, glänzend bewährte Methode. Apparat zur Einsicht. Anfragen befördert Schmid, Mittelstr. 9, Bern.

Restaurant Beatus
an der **Merligen - Interlaken - Strasse**, 15 Minuten vom **Eingang zu den**
Beatushöhlen.

Schöne, grosse Terrassen; angenehmer Aufenthalt für Schulen und Vereine. Gutes, einfaches **Mittagessen**, billige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

Familie Wyler.

In grosses Knabeninstitut der Ostschiweiz wird tüchtiger, gut empfohlener

Sekundar- oder Handelslehrer
auf September gesucht.

Gef. Offerten mit **curriculum vita**, **Honorarbedingung**, **Zeugniskopien** und **Photographien** an die **Annoncenexpedition Rudolf Mosse, St. Gallen, sub. Za G 1387.**

Krebserkrankungen

werden mit Aussicht auf Erfolg behandelt im **Lichtinstitut Photos**, Mattenhof, **Bern**. Tramstation Sulgenbach. — Prospekt auf Verlangen. — Besonders für nicht mehr operierbare oder ohne Erfolg operierte Kranke.

(Orientierende Schrift: „Die Behandlung des Krebses mit Röntgenstrahlen“, von Dr. med O. Schär, im Verlage der Buchhandlung Francke-Bern, durch alle Buchhandlungen zu beziehen à Fr. 1.35.



Jedermann
erwirbt sich leicht ein vorzügliches
Piano und Harmonium
durch unser
Amortisationsverfahren
Auskunft! **Gebr. Hug & Co., Zürich.**
Spezialofferten für die tit. Lehrerschaft.

Schindler & Laurent, Schreinerei **Kirchberg (Bern)**

empfehlen sich zur Lieferung von Schultischen verschiedener Systeme, mit den beliebten Patent-Tintengefäßen, alles in sauberer und solider Ausführung.

— *Zweijährige Garantie.* —

Restaurant Rosengarten * Solothurn. *

Grösster, schönster und schattigster Garten Solothurns. Grosse Säle und Lokalitäten, den Schulen, Vereinen und Gesellschaften speziell bestens empfohlen. Kalte und warme Speisen. Prima offene und Flaschenweine, sowie stets prima offenes Bier. Neue Kegelbahn, Billard und Telephon.

Um geneigten Zuspruch empfiehlt sich höflichst der neue Wirt

Fritz Wenger-Balmer,
früher in Bern.

Leubringen ob Biel.

Neuerstellte Drahtseilbahn ob Biel.

Züge alle $\frac{1}{2}$ Std. Fahrtaxen für Schulen: Berg- und Talfahrt je 10 Cts. Tit. Lehrerschaft frei.

Hotel zu den drei Tannen

Für Schulen spezielle Preise.

C. Kluser-Schwarz, Besitzer.

NB. Natürlichster Weg zur berühmten Taubenlochschlucht.

Verantwortliche Redaktion: **Samuel Jost**, Oberlehrer in Matten b. Interlaken.
Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.